

## Erzählende Texte untersuchen und interpretieren

Peter Bichsel:

### Die Tochter

Abends warteten sie auf Monika. Sie arbeitete in der Stadt, die Bahnverbindungen sind schlecht. Sie, er und seine Frau, saßen am Tisch und warteten auf Monika. Seit sie in der Stadt arbeitete, aßen sie erst um halb acht. Früher hatten sie eine Stunde eher gegessen. Jetzt warteten sie täglich eine Stunde am gedeckten Tisch, an ihren Plätzen, der Vater oben, die Mutter auf dem Stuhl nahe  
5 der Küchentür, sie warteten vor dem leeren Platz Monikas. Einige Zeit später dann auch vor dem dampfenden Kaffee, vor der Butter, der Marmelade.

Sie war größer gewachsen als sie, sie war auch blonder und hatte die Haut, die feine Haut der Tante Maria. „Sie war immer ein liebes Kind“, sagte die Mutter, während sie warteten.

In ihrem Zimmer hatte sie einen Plattenspieler, und sie brachte oft Platten mit aus der Stadt, und  
10 sie wusste, wer darauf sang. Sie hatte einen Spiegel und verschiedene Fläschchen und Döschen, einen Hocker aus marokkanischem Leder, eine Schachtel Zigaretten.

Der Vater holte sich seine Lohntüte auch bei einem Bürofräulein. Er sah dann die vielen Stempel auf einem Gestell, bestaunte das sanfte Geräusch der Rechenmaschine, die blondierten Haare des Fräuleins, sie sagte freundlich „Bitte schön“, wenn er sich bedankte.

Über Mittag blieb Monika in der Stadt, sie aß eine Kleinigkeit, wie sie sagte, in einem Tearoom. Sie war dann ein Fräulein, das in Tearooms lächelnd Zigaretten raucht.

Oft fragten sie sie, was sie alles getan habe in der Stadt, im Büro. Sie wusste aber nichts zu sagen. Dann versuchten sie wenigstens, sich genau vorzustellen, wie sie beiläufig in der Bahn ihr rotes  
20 Etui mit dem Abonnement aufschlägt und vorweist, wie sie den Bahnsteig entlang geht, wie sie sich auf dem Weg ins Büro angeregt mit Freundinnen unterhält, wie sie den Gruß eines Herrn lächelnd erwidert.

Und dann stellten sie sich mehrmals vor in dieser Stunde, wie sie heimkommt, die Tasche und ein Modejournal unter dem Arm, ihr Parfum; sie stellten sich vor, wie sie sich an ihren Platz setzt, wie sie dann zusammen essen würden.

Bald wird sie sich in der Stadt ein Zimmer nehmen, das wussten sie, und dass sie dann wieder um  
25 halb sieben essen würden, dass der Vater nach der Arbeit wieder seine Zeitung lesen würde, dass es dann kein Zimmer mehr mit Plattenspieler gäbe, keine Stunde des Wartens mehr. Auf dem Schrank stand eine Vase aus blauem schwedischem Glas, eine Vase aus der Stadt, ein Geschenk-vorschlag aus dem Modejournal.

„Sie ist wie deine Schwester“, sagte die Frau, „sie hat das alles von deiner Schwester. Erinnerst du  
30 dich, wie schön deine Schwester singen konnte?“

„Andere Mädchen rauchen auch“, sagte die Mutter.

„Ja“, sagte er, „das habe ich auch gesagt.“

„Ihre Freundin hat kürzlich geheiratet“, sagte die Mutter.

Sie wird auch heiraten, dachte er, sie wird in der Stadt wohnen.

Kürzlich hatte er Monika gebeten: „Sag mal etwas auf Französisch.“ – „Ja“, hatte die Mutter  
35 wiederholt, „sag mal etwas auf Französisch.“ Sie wusste aber nichts zu sagen.

Stenografieren kann sie auch, dachte er jetzt.

„Für uns wäre das zu schwer“, sagten sie oft zueinander.

40 Dann stellte die Mutter den Kaffee auf den Tisch. „Ich habe den Zug gehört“, sagte sie.

**Erzählende Texte untersuchen und interpretieren**

1. Nenne fünf Operationen zum Erschließen von erzählenden Texten.
2. Welche Form des verstehend-produktiven Eingreifens ist deiner Meinung nach geeignet zur Erschließung des Textes „Die Tochter“? Nenne diese Form und begründe kurz deine Einschätzung.
3. Weise nach, welche Textsorte der Text „Die Tochter“ hat.
4. Bestimme die fettgedruckten Verbformen der Textpassage auf Tempus und Modus. Erkläre den Gebrauch der Konjunktivformen.

*Bald **wird** sie sich in der Stadt ein Zimmer **nehmen**, das wussten sie, und dass sie dann wieder um halb sieben **essen würden**, dass der Vater nach der Arbeit wieder seine Zeitung **lesen würde**, dass es dann kein Zimmer mehr mit Plattenspieler **gäbe**, keine Stunde des Wartens mehr. (Z. 25 ff.)*

5. Analysiere und interpretiere den Text schriftlich in einem zusammenhängenden Interpretationsaufsatz.
  - Gib zunächst den Textinhalt in gekürzter Form wieder.
  - Stelle dar, wie sich die Gegenwart der Figuren zu ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft verhält, und erkläre die Funktion des Wartens der Eltern auf ihre Tochter.
  - Beschreibe die Sprache sowohl des Textes als auch der Figuren und setze sie in Beziehung zur Aussage des Textes.

## Erzählende Texte untersuchen und interpretieren

### Aufgabe 1

	richtig / falsch	Punkte
Operationen	z. B.: Textart in ihrer Bedeutung für die Textaussage erläutern – Erzählform und Erzählverhalten in der Funktion einschätzen – wichtige die Handlung strukturierende Elemente erkennen und erläutern – die den Erzähltext prägenden Darbietungsweisen erkennen und in ihrer Wirkung erläutern – auffällige, charakteristische sprachliche Mittel erkennen und in ihrer Wirkung einschätzen	

### Aufgabe 2

	richtig / falsch	Punkte
produktives Eingreifen	mögliche Form: Geschichte aus der Perspektive der Tochter erzählen – Begründung: In dem Text geht es offensichtlich um den Kontrast Eltern-Tochter (bzw. Stadt-Land), sodass sich in der richtigen Darstellung der Sicht der Tochter das Textverständnis zeigt.	

### Aufgabe 3

	richtig / falsch	Punkte
Textsorte	Kurzgeschichte – Merkmale: begrenzter Umfang, unvermittelter Einstieg, offenes Ende, alltägliche Thematik, distanzierte Alltagssprache, Wiedergabe von „innerer Handlung“, Verdichtung des Geschehens auf einen Augenblick	

### Aufgabe 4

	richtig / falsch	Punkte
Konjunktiv	Die erste Verbform steht im Futur I, die übrigen im Konjunktiv II bzw. seiner Ersatzform „würde + Verb“ („essen würden“ statt „äßen“ und „lesen würde“ statt „läse“). – Mit den Konjunktivformen wird wiedergegeben, was sein wird, wenn Monika zuhause ausgezogen ist, was aber jetzt noch nicht der Fall ist.	

### Aufgabe 5

	gelingen / in Ordnung / nicht gelungen	Punkte
Interpretationsaufsatz	Textinhalt in gekürzter Form wiedergegeben; Verhältnis der Gegenwart der Figuren zu ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft wird dargestellt (z.B.: Tochter hat sich von ihren Eltern äußerlich distanziert: sie arbeitet in der Stadt, und innerlich: sie erzählt nichts mehr über sich; war früher „immer ein liebes Kind“ – wird sich von ihren Eltern ganz lösen und in die Stadt ziehen); Funktion des Wartens wird erklärt; Sprache/Stil werden beschrieben (z.B. einfache, nüchterne Sprache: überwiegend kurze Sätze, attributarm, häufige Anschlüsse mit „dann“; syntaktische Reihungen bzw. Wortwiederholungen); Sprache wird in Beziehung zur Textaussage gesetzt (z.B.: die nüchterne, formelhafte Sprache spiegelt die Monotonie im Leben der Eltern wieder); nachvollziehbarer Aufbau; stilistisch angemessene Sprache; Bezüge auf den Text (Zitate)	

Punkte Aufgabe 1	Punkte Aufgabe 2	Punkte Aufgabe 3	Punkte Aufgabe 4	Punkte Aufgabe 5	sprachl. Richtigkeit/ Grammatik	Gesamtpunkte/ Note